

Eltern-Schüler-Brief 3/2024-25

MARTIN-LUTHER-SCHULE MARBURG

Marburg, den 30.03.2025

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern,
so kurz vor den Osterferien möchte ich Sie und euch gern noch über die letzten Aktivitäten unserer MLS informieren. In diesem Jahr haben wir sehr viele Veranstaltungen rund um das Thema Demokratie lernen durchgeführt. Initiiert von der SV sind wir gerade dabei, Demokratielerntage für alle Jahrgangsstufen zu etablieren.

Aber auch viele andere interessante Veranstaltungen haben stattgefunden. Näheres finden Sie auf den folgenden Seiten.

Wyrola Biedebach

Thementag Demokratie verdeutlicht großes Interesse junger Menschen an Politik und Zeitgeschehen.

Informativ, spannend, wichtig, interessant und lehrreich. So beschreiben Schülerinnen und Schüler ihren Unterricht nicht immer. Doch der Reihe nach.

Im Februar fand an der Martin-Luther-Schule in Marburg ein Thementag Demokratie statt, der sich intensiv mit wichtigen gesellschaftlichen Themen wie Diskriminierung, Meinungsfreiheit, politischer Teilhabe und Menschenrechten auseinandersetzte. Die Idee dazu entstand nach einer Umfrage unter den Schülerinnen und Schülern zum Thema Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen. An der Schule entstand dann die Idee, über das reguläre Schulprogramm hinaus für jeden Jahrgang einen spezifischen Thementag zur Förderung von Demokratie und sozialem Miteinander zu organisieren.

Im Februar war die 11. Jahrgangsstufe an der Reihe.

Nadine Bernshausen, die Bürgermeisterin und Schuldezernentin von Marburg, war ebenfalls anwesend und eröffnete neben der Schulleiterin Wyrola Biedebach den Tag mit einer Rede über die Bedeutung von Demokratie und Mitbestimmung. Max Frauenlob vom Jugendbildungswerk der Stadt Marburg stellte im Austausch mit Schulleitung und SV das vielseitige Workshop-Programm zusammen. Die Schülerinnen und Schüler der 11. Jahrgangsstufe konnten jeweils 2

Workshops aus insgesamt acht angebotenen Workshops wählen. Durch

interaktive Methoden, Diskussionen und praktische Übungen wurden die Jugendlichen dazu angeregt,

Was hat Boxer Mo mit Demokratie und Rassismus zu tun?



Kennt ihr Mo? Das ist ein berühmter Boxer und gleichzeitig auch der beste Freund von Jonas. Kennt ihr ihn nicht? Wir werden euch von ihm berichten! Muhammad Ali, auch genannt Mo, trainiert jeden Tag fleißig das Boxen, um immer besser zu werden, als eines Tages Jonas bei seinem

Training auftaucht. Jonas kommt aus einem schwierigen Familienverhältnis und das Boxen gibt ihm Stärke und Mut und er will seinem Stiefvater zeigen, wer der Stärkere ist, da er von seinem Stiefvater geschlagen wird. Schnell freunden sich Mo und Jonas an und schon bald ist der Boxverein wie ein Zuhause für Jonas. Jonas begegnet seiner ersten großen Liebe, Jessica, gerät dadurch aber in Schwierigkeiten. Denn der große Bruder von Jessica, Heiko, ist rechtsextrem und zieht Jonas da voll mit rein. Zudem geraten auch Mo und Jonas heftig aneinander, da auch Mo für Jessica schwärmt.

Das Ganze schaukelt sich so hoch, dass Mo wegen Jonas im Krankenhaus landet. Jonas zeigt danach aber starke Reue und schreibt daher einen Brief an Mo, den er ihm nach Jahren geben möchte. Das ist auch der Anlass, weshalb Jonas uns in der MLS besucht. Er sucht Mo nämlich. So lernt Jonas durch seine Situation Entscheidungen zu treffen, sich selbst Fehler einzugestehen und dass es wichtig ist, seine Meinung zu sagen und nicht zu unterdrücken. Alle achten Klassen der Martin-Luther-Schule haben diese Geschichte ("Deine Helden - Meine Träume" von Karen Köhler) von dem Schauspieler Camil Morariu vorgespielt bekommen und mit ihm dazu einen Workshop gemacht, der das Thema Rassismus und Rechtsextremismus beinhaltet.

Wir, als Teilnehmende dieses Workshops, konnten viel dabei lernen und mitnehmen. Ganz besonders, dass man auf sein Umfeld achten sollte und auch darauf, auf wen man sich einlässt. Zudem ist es uns besonders in Erinnerung geblieben, dass es wichtig ist, sich seine Fehler einzugestehen und sich dadurch zu verbessern! Außerdem wurde uns vor Augen geführt, dass Rechtsextremis-



mus und Rassismus unsere Gemeinschaft total zerstören und dass es wichtig ist, zu handeln und nicht nur dabei zuzusehen!

Zusammenfassend kann man sagen, dass es ein sehr tiefgründiges und emotionales Theaterstück für uns war und dass es uns noch sehr lange in Erinnerungen bleiben wird!

(Lenya Schwarz und Mira Bühner, 8d)

Mietek–Mieczylaw Grochowski – „Wie ich das KZ überlebte“

„Wir dürfen nicht hassen.“ Das habe seine Mutter ihm und seinen Geschwistern gesagt, nachdem sie das KZ überlebt hatten, so Mietek Grochowski. Am 29. Januar erzählte er 150 Schülerinnen und Schülern unserer Schule, wie seine Mutter ihn versteckte, als er im KZ als fünfjähriger kleiner Junge krank wurde. Die Krankenstation des KZ habe für viele Kinder den sicheren Tod bedeutet. Ein Capo, einer der Aufseher, die sonst brutal und erbarmungslos waren, habe so getan, als sähe er das versteckte kranke Kind nicht. So hat Mietek Grochowski das KZ überlebt. Trotzdem fühle er keinen Hass auf die Deutschen. „Schau in die Zukunft!“, habe ihm seine Mutter gesagt.

„Was war, können wir nicht mehr ändern, aber es darf nie wieder geschehen. Es gibt kein christliches, kein muslimisches, kein jüdisches Blut, es gibt nur menschliches Blut. Wir sind alle gleich. Wir kommen auf die gleiche Art und Weise zur Welt, also respektiere die Menschen.“

Mit diesen Worten von Margot Friedländer eröffnete Frau Biedebach die Veranstaltung zum Holocaustgedenken anlässlich der Befreiung des KZ Auschwitz in der Aula der Martin-Luther-Schule und drückte ihre Dankbarkeit gegenüber dem Zeitzeugen und Holocaustüberlebenden Mietek Grochowski aus, der die Schülerinnen und Schüler mit seiner Lebensgeschichte tief berührte. „Wir dürfen nicht vergessen, damit ein solches Grauen nie wieder geschieht.“, so Frau Biedebach.

Auch Neithard Dahlen (Auschwitz Komitee Deutschland) betonte dies in seiner Einführung in den Bericht des Zeitzeugen und warnte davor, die Opfer und ihr Leid zu vergessen.

Dann trat Mietek Grochowski ans Mikrofon und erzählte von seiner Kindheit in Polen und der Verhaftung seiner Familie Mitte 1943, weil sein Vater sich weigerte, die Familie in eine „Volkliste“ einzutragen. Damit hätte die Familie ihre polnische Identität aufgegeben und wäre „germanisiert“ worden.

Mietek Grochowski kam als Vierjähriger in das Internierungs- und Arbeitslager Potulitz (Außenlager des KZ Stutthof) und musste dort 14 Monate bleiben. Den gebannt Zuhö-

sich kritisch mit gesellschaftlichen Herausforderungen auseinandersetzen, eigene Perspektiven zu hinterfragen und Handlungsmöglichkeiten für ein demokratisches Miteinander zu entwickeln.

In drei Workshops ging es um Diskurse im digitalen Raum, etwa Chancen und Gefahren von künstlicher Intelligenz oder das Verhältnis von Fake news und Meinungsfreiheit. Drei weitere Workshops sensibilisierten zu Diskriminierung: Was ist überhaupt Diskriminierung? Wo begegnet sie uns im Alltag und was können wir dagegen tun? Hier wurde auch ein Raum geboten sich über eigene Erfahrungen auszutauschen. In zwei Angeboten vom Verein Grundgesetz verstehen e.V. wurde zudem die rechtliche Perspektive in den Fokus gerückt in Bezug auf Meinungsfreiheit sowie Antidiskriminierung.

Ein besonders aufwühlender Workshop thematisierte die Bedingungen von Menschen die nach Europa fliehen. Ausgehend von der Frage „Was denkst du, wenn du an das Mittelmeer denkst?“, wurde zum Perspektivwechsel eingeladen und der Status des Mittelmeers als tödlichste Grenze der Welt thematisiert.

Dieser Perspektivwechsel auf das Leid von Betroffenen von Ausgrenzung und Diskriminierung war ein übergreifender Bestandteil mehrerer Workshops. Ein weiteres Merkmal der Workshops war der Fokus auf eigene Handlungsmöglichkeiten. Auch wenn die Teilnehmenden in der Regel noch nicht wählen dürfen, nehmen sie doch aktiv am demokratischen Miteinander teil und gestalten dies mit. Hier wurde Wert darauf gelegt, eigene Rechte und Möglichkeiten zu vermitteln.

Der Tag wurde von den Schülerinnen und Schülern sehr aktiv mitgestaltet. Dass das Angebot gut angenommen wurde, bestätigte sich auch im abschließenden Feedback. Der Tag wurde größtenteils als sehr gut oder gut bewertet und das Workshopangebot als passend wahrgenommen. Besonders hervorgehoben wurde der gute Austausch mit den Mitschülerinnen und Mitschülern. Auf die Frage Mit welchen Begriffen würdest du den heutigen Tag beschreiben“ wurden tatsächlich „informativ, spannend, wichtig, interessant und lehrreich“ am häufigsten genannt.

Alles in allem war es ein erfolgreiches Zusammenspiel von Schule, Jugendförderung und Referentinnen und Referenten der außerschulischen Bildung. Gemeinsam ist es gelungen, inspirierende Lernräume zu aktuellen gesellschaftlichen Themen zu schaffen.

(Max Frauenlob, Stadt Marburg)



Quatrikum 2025 – 4 Betriebe in zwei Wochen

Nun schon zum dritten Mal fand das Quatrikum, ein besonderes Modell der Berufsorientierung an der Martin-Luther-Schule, statt.

30 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 11 (E-Phase) lernten innerhalb von zwei Wochen jeweils vier Betriebe kennen. Mit dabei waren in diesem Jahr die Firmen INOSOFT (Marburg), Seidel (Fronhausen), Sonepar (Marburg), tripuls (Marburg), Begro (Marburg), Schneider (Fronhausen) und SW-Motech (Rauischholzhausen).

Eine win-win-Situation für beide Seiten, betonte Herr Edelmann, Vertreter der IHK: Während die Schülerinnen und Schüler eine viel größere Bandbreite an Berufsfeldern, Ausbildungs- und dualen Studienmöglichkeiten kennenlernen, lernen die Firmen viele Schülerinnen und Schüler kennen und steigern ihren Bekanntheitsgrad, eine wichtige Tatsache in Zeiten des Fachkräftemangels.

Organisiert und koordiniert wird das Quatrikum von BO-Koordinator Till Koerner in Zusammenarbeit mit den beteiligten Unternehmen, dem Staatlichen Schulamt für den Landkreis Marburg-Biedenkopf und der Marburger Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer (IHK) Kassel-Marburg. In der Abschlussveranstaltung des Quatrikums am 31. Januar präsentierten die Schülerinnen und Schüler dann „ihre“ Unternehmen und berichteten von ihren Erfahrungen.

Eine tolle Möglichkeit für die anwesenden Zehntklässlerinnen und Zehntklässler, sich über diese besondere Möglichkeit der Berufsorientierung zu informieren, um im nächsten Jahr vielleicht auch mit dabei zu sein.

(Pfeiffer)



60 Jahre Jugend forscht!

73 Schülerinnen und Schüler aus Mittelhessen, darunter drei Gruppen der Martin-Luther-Schule, befolgten beim Regionalwettbewerb in Gießen das Motto und machten erfolgreich aus Fragen Antworten.

So stellten sich Jonathan Huft und Florian Erb (6. Jahrgangsstufe) die Frage, wie die Fundamente von Häusern sicherer gegen Flut- und Hochwasser gemacht werden können, um damit auch eine Antwort auf die drängenden Fragen des Klimawandels zu geben. So griffen sie die historische Idee von Pfahlbauten auf, entwickelten diese weiter, um experimentell zu überprüfen, welcher Untergrund in Abhängigkeit von der Konstruktion den besten Halt liefert, um so Hausbesitzer vor entsprechenden Katastrophen besser schützen zu können.

Die Dreiergruppe Jacob Adler, Paul Pogge von Strandmann, Marc Pellicer-Wegener (Jahrgangsstufe 8) lieferten die Lösung auf die Herausforderung,

renden schilderte er die Schrecken, die er dort erlebte, die Kälte und den Hunger und die Grausamkeiten der Aufseher. Besonders bewegend war für alle Teilnehmenden der Moment, als er vom Tod seines Vaters und dem Fund des Grabes nach über 40 Jahren erzählte. Mietek Grochowski überlebte das Lager, ebenso wie seine Mutter und seine Geschwister. „Wir dürfen nicht hassen.“, so die Mutter, er und seine Geschwister sollten nach vorne schauen. Und das tat er. Er machte eine Ausbildung und entdeckte die Trompete als „sein“ Instrument. Während seiner Militärzeit wurde er als Trompeter in das Marineorchester aufgenommen und spielt auch heute noch, auch im Gedenken an seinen Vater. Mietek Grochowski spielte auch für uns die Melodien: „Die Tränen von Potulitz“ und „Das Ausschwitzlied“ mit der Bitte, an ihn und die Verbrechen in den Konzentrationslagern zu denken und Verantwortung zu übernehmen, die Lehren aus der Geschichte zu bewahren und für eine Welt einzutreten, in der Frieden und Menschlichkeit an erster Stelle stehen.



„Wir dürfen nicht vergessen, damit so etwas nicht noch einmal passiert!“

Nach dem bewegenden Vortrag nutzten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Mietek Grochowski Fragen zu stellen und noch näher mit ihm ins Gespräch zu kommen. Auf die Frage einer Schülerin, ob er jüdischer Herkunft sei, erklärte Mietek Grochowski, dass die Angehörigen seiner Familie als katholische Polen verfolgt wurden. Die ersten KZ-Häftlinge seien deutsche Nazi-Gegner gewesen. In Auschwitz seien Menschen aus 29 Nationen interniert, gefoltert und getötet worden.

Auf eine Frage nach den aktuellen politischen Ereignissen in Deutschland antwortete

Mietek Grochowski, er glaube, vielen Menschen in Deutschland gehe es zu gut. Er sei in vielen Ländern gewesen und in keinem Land sei die Situation so gut wie in Deutschland. Die



Erzählungen Mietek Grochowskis berührte die Anwesenden tief, viele gingen am Ende der Veranstaltung noch persönlich zu ihm und bedankten sich für sein Kommen.

Ein großes Dankeschön geht an die AG Schule mit Courage unter der Leitung von Herrn Erdmann, die die Veranstaltung organisiert hat!

(Pfeiffer, Erdmann)

MLS beim Wettbewerb „Tag der Mathematik“ erfolgreich

Nach einigen Jahren Pause nahm unsere Schule wieder mit einem Team am Wettbewerb „Tag der Mathematik“ teil. Am 15. März ging es für Christoph Czygan, Johann Maximilian Sensburg, Pauline Uhde (alle Q2 LK Issing) und Clemens Gerhardt (Q2 GK Heß) mit Bus und Bahn nach Wetzlar in die Goetheschule.

Der Standortprojektleiter Herr Fiedler begrüßte zu Beginn die 120 Schülerinnen und Schüler, die sich aus dem gesamten mittelhessischen Raum eingefunden hatten und lobte insbesondere die Bereitschaft, sich an einem Samstag – außerhalb der Schulzeit – mit dem gesellschaftlich bedeutsamen Gebiet der Mathematik auseinanderzusetzen.

Danach startete der Wettbewerb mit der Gruppenphase, wo die 30 Schulteams in 45 Minuten vier Aufgaben zu lösen hatten, gefolgt von einer ebenso langen Phase des Einzelwettbewerbs.

Nach einer Umbauphase folgte für alle Beteiligten der zweite Teil des Gruppenwettbewerbs, die „Mathematischen Hürden“, bei dem sich die Teams unter Zeitdruck nacheinander acht kurze Problemstellungen zunächst ergattern und dann lösen mussten.

Während in den Hinterzimmern die Auswertung der drei Wettbewerbsphasen auf Hochtönen lief, wurden alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst mit einem Pasta-Gericht verköstigt. Im Anschluss dozierte Professor Guckert von der Technischen Hochschule Mittelhessen über die mathematischen Hintergründe der Künstlichen Intelligenz. Den Höhepunkt der Veranstaltung stellte die anschließende Verkündung der Rangliste im Countdown-Verfahren dar – und das Warten hatte sich gelohnt. In der Gruppenwertung belegten Pauline, Christoph, Clemens und Johann einen sechsten Platz und in der Einzelwertung sicherte sich Christoph mit 14 Punkten den Tagessieg. Dafür wurde er reich beschenkt – unter anderem mit einer Reise zu einer mathematischen Modellierungswoche und einer weiteren Reise nach Berlin.

Diese Erfolge - aber auch die Erfahrung einer tollen Veranstaltung insgesamt - waren Anlass genug, den Tag bei einem gemütlichen Essen in der Altstadt ausklingen zu lassen.

Beim nächsten „Tag der Mathematik“ am 14.03.2026 werden wir gerne wieder Gast in Wetzlar sein!

(Issing)

ein Mini-Windkraftwerk zu entwickeln, um damit mit geringem Aufwand iPad-Stifte oder ähnliches auf dem Pausenhof laden zu können.

David Schäfer (Qualifikationsphase) beeindruckte die Juroren und Besucher mit der Frage, ob ein Ionenantrieb, der Windkraft erzeugt, eine alternative und klimaneutrale Antriebstechnologie sein könnte.

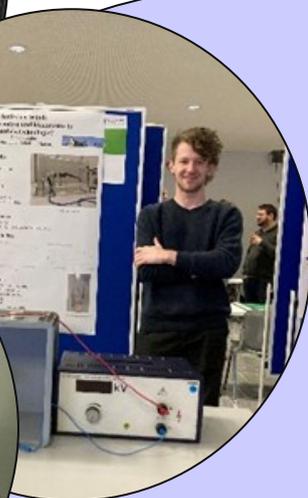
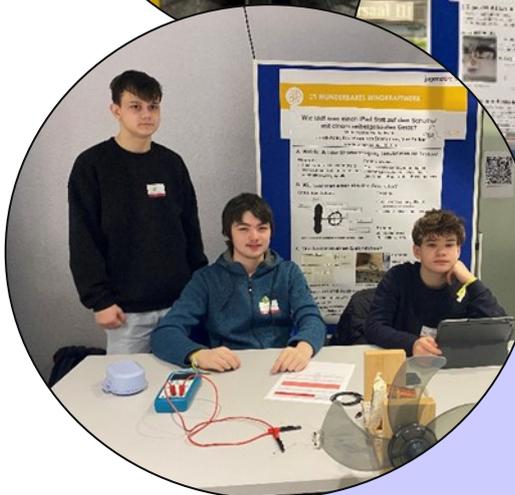
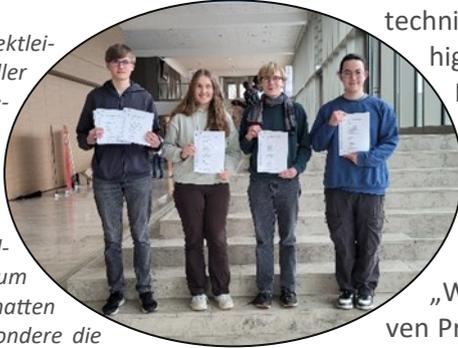
Dabei überzeugte seine Arbeit nicht nur durch fundiertes technisches Wissen, sondern insbesondere durch einen funktionsfähigen Antrieb. Besonders eindrucksvoll war dabei das erzeugte Plasma, welches die Grundlage für den Windstrom darstellt.

Alle Arbeiten entstanden im schuleigenen Schülerlabor im Rahmen der AG Forschungswerkstatt, welche im Schwerpunkt von Frau Dr. Reißmann und Herrn Wißner angeboten wird, und wurden mit zwei Sonderpreisen und einem 2. Preis geehrt.

„Wir bieten unseren Schülerinnen und Schülern in einer intensiven Projektwoche die Chance, eigene Ideen zu finden, um so Projekte zu entwickeln.“, erläuterte Herr Wißner die Konzeption der AG. „Nicht jeder Jungforscher hat sofort eine umsetzbare Idee. Unsere Aufgabe besteht darin, zum Forschen einzuladen, dazu gehört, Fehler machen zu können, daraus zu lernen, durchzuhalten, um dann gegebenenfalls eine eigene Arbeit erfolgreich abzuschließen“, ergänzte Frau Dr. Reißmann die Arbeit des Betreuungsteams.

Damit entspricht die Martin-Luther-Schule ihrem naturwissenschaftlichen Auftrag als MINT-EC-Mitglied, interessierte Schülerinnen und Schüler besonderes zu fördern, die auf Antrag mit Erhalt des Abiturs bei entsprechendem Engagement das renommierte MINT-Zertifikat bekommen können. (Videos zum Wettbewerb auf Instagram: [forschungswerkstatt_mls](#))

(Reißmann)



Mit Frauenpower zum Landesfinale Jugend Präsentiert

Marburg, 11.02.2025

„Wir sind die erste Generation, die den Klimawandel spürt, und wir sind die letzte, die etwas dagegen tun kann“ (Barack Obama). Ganz in diesem Sinne fand der diesjährige

„Jugend präsentiert“- Wettbewerb am 11. Februar an der MLS statt.

Fünf Schülerinnen überzeugten mit ihren Präsentationen zu einem naturwissenschaftlich-mathematischen Thema und qualifizierten sich damit für das Länderfinale des Wettbewerbs.

Jamila Kubach und Lydia Saalbach (E-Phase) überzeugten mit ihrer Präsentation „Photothermie – Eine autonome Rettung des Klimawandels?“ die Jury, bestehend aus Frau Kolckmann, Frau Kohl, Herrn Hussain und Herrn van der Most und sicherten sich den 1. Platz und somit den Schulsieg. Verbunden mit viel Lob wurden die Urkunden von Herrn Pichl ausgegeben. Besonders konnten Jamila und Lydia durch ihre lebendige und anschauliche Präsentation sowie ihr sicheres Sachwissen überzeugen.

Aber auch Malin Klein (E-Phase) zeigte mit guter Performanz und ausgezeichnetem Sachwissen, dass sie zu Recht für das Landesfinale in Hessen qualifiziert ist. Mit ihrer Präsentation zum Thema "Brennstoffzelle" konnte sie verständlich und abwägend einen Einblick in diese zukunftsweisende

Technik und einen Ausblick. Lily Klefer

und Emily Gitner werden als drittes Team ins Finale gehen

und zeigten mit ihrer sehr gelungenen und kurzweiligen Präsentation zum Thema

"Kirschenmarkt in Gladenbach – Ist Solarenergie eine Alternative?", wie man regionale Verbundenheit mit physikalischen Fragestellungen kombinieren kann.

Das Hessenfinale wird am 28./29. März in Frankfurt stattfinden. Neben einem spannenden Freizeitprogramm erwartet die

Teilnehmerinnen auch ein individuelles Coaching von erfahrenen Rhetoriktrainerinnen und schließlich die Teilnahme am Wettbewerb von Jugend präsentiert, welche möglicherweise zu einer Qualifikation zum Bundesfinale in Berlin führt.

Wir drücken unseren Siegerinnen die Daumen und hoffen auf viele spannende Erlebnisse für sie sowie eine Qualifikation für die nächste Runde.

Für das Team Jugend Präsentiert

(Kohl/Kolckmann)

Bilinguale Klasse 7: Biology in English

Bereits ein halbes Jahr ist nun vergangen, seitdem das siebte Schuljahr begonnen hat. Eine für alle spannende Zeit, besonders aber auch, wenn sich etwas im Unterricht ändert – so für die bilinguale Klasse 7, die nun ihren Biologieunterricht bei Frau Deurer auf Englisch entdecken, kennenlernen und erleben darf. Ein erstes Zwischenfazit der Klasse macht klar: „So forscht man und lernt noch ganz nebenbei, sich in der englischen Sprache zu verbessern.“



Los ging es mit dem sehr anschaulichen Thema „Cells under the microscope“, bei dem die Schülerinnen und Schüler nicht nur die Fachbegriffe für das Mikroskopieren auf Englisch lernten, sondern auch noch eine Vielzahl an Organismen untersuchen und vergleichen konnten. Da viele deutsche Fachbegriffe denen im Englischen sehr ähneln, fiel es den Lernenden erstaunlich leicht, die

Strukturen und Vorgänge auf Englisch zu verstehen und sich, soweit möglich, auch schon in der Fremdsprache darüber auszutauschen. Damit dies gelingt, wurden immer wieder Vokabelhilfen und Vokabellisten zur Verfügung gestellt, die durch die Bereitstellung einer dritten Biologiestunde zur Sprachunterstützung ausführlich besprochen und auch gleich in der naturwissenschaftlichen Praxis angewendet werden konnten.

Auch beim darauffolgenden Thema „Photosynthesis“ kam das praktische Arbeiten nicht zu kurz: Durch eine Reihe von Experimenten und deren Dokumentation in Form eines englischsprachigen „lab reports“ (Versuchsprotokoll) untersuchten die Schülerinnen und Schüler, welchen Einfluss Lichtintensität, CO₂-Gehalt und Temperatur auf die Fotosyntheserate haben. Bereits nach einem halben Jahr haben die Bili-Schülerinnen und -Schüler ihren Wortschatz im naturwissenschaftlichen Bereich erheblich erweitert und konnten die englische Sprache in einem Zusammenhang benutzen, der im regulären Englischunterricht so nicht angeboten wird: „Es ist einfach cool, ein Teil der Bili-Klasse zu sein, weil man im Biologieunterricht Englisch und naturwissenschaftliche Dinge gleichzeitig lernt. Wir experimentieren sogar auf Englisch!“ (Schülerzitat)

Natürlich machen sich das Experimentieren auf Englisch und die gesteigerte Auseinandersetzung mit der Fremdsprache auch im regulären Englischunterricht bemerkbar, so die Klassen- und Englischlehrerin Frau

Schwarz. Hier fällt es den Lernenden leichter, sich auf Englisch auszutauschen und auszudrücken, da relevantes



Vokabular vertiefend geübt und in gleich mehreren Kontexten angewendet werden kann. Ebenso lassen sich fachliche Inhalte auch leichter als überfachlich relevant erkennen, zum Beispiel das Einführen einer neuen Zeitform im Englischunterricht und die anschließende Verwendung dieser in der Vorgangsbeschreibung eines Experiments im bilingualen Biunterricht. Eine Win-Win-Situation also!

Neue Erfahrungen zu machen kann zunächst herausfordernd wirken, stellt aber auch eine sehr gewinnbringende Bereicherung dar, derer man sich mit Begeisterung und Offenheit stellen kann. Für die Schülerinnen und Schüler der aktuellen bilingualen Klasse 7 ist klar, dass diese positiven Bereicherungen sich für sie ganz einfach formulieren lassen: „Es ist einfach richtig toll, so zu lernen.“

(Deurer, Lubeley, Schwarz)

Bilinguale Klasse 8: Chemistry in English

In der Weihnachtszeit liegt im Flur der Chemie der Duft von Glühwein in der Luft. Doch das bedeutet nicht, dass die Schülerinnen und Schüler der 8. Klassen Glühwein genießen. Stattdessen sind sie damit beschäftigt, Rotwein zu destillieren, um den Alkohol aus dem Stoffgemisch zu gewinnen.

Auch im Experimentalunterricht der bilingualen Klasse 8 bauen die Schülerinnen und Schüler die umfangreiche Apparatur auf. Dabei benennen sie die Bauteile, erklären das Prinzip eines Liebig-Kühlers und formulieren ihre erwarteten Beobachtungen – alles auf Englisch. Das Prinzip lautet: So viel Englisch wie möglich und so viel Deutsch wie nötig ist, um den chemischen Sachverhalt zu verstehen.

Ein Schüler äußert: "My hypothesis is that alcohol has a different boiling temperature than water and that we can use the boiling temperature to separate the alcohol from water. Water boils at 100 °C. I don't know the boiling temperature of alcohol, so I can't predict which substance will evaporate first." Eine Schülerin ergänzt: "When we use red wine for cooking, my parents always say that kids can eat it because the alcohol evaporates quickly. That's why I assume that alcohol evaporates at temperatures below 100 °C. It turns into gas, condenses in the condenser, and we can collect the liquid in the beaker."

MLS-Teams mit starkem Auftritt beim Kreisentscheid

Sonne, spannende Spiele und großer Teamgeist – der Kreisentscheid von „Jugend trainiert für Olympia“ am 5. März 2025 im Georg-Gassmann-Stadion war ein voller Erfolg für die Fußballteams der MLS.

Die U17 der Jungen bewies ihr Können und sicherte sich mit einem 1:0-Sieg gegen die Gesamtschule Ebsdorfergrund und einem 0:0 gegen die Lahntalschule Biedenkopf den Kreismeistertitel. Damit qualifiziert sich das Team für den Regionalentscheid Mittelhessen – eine letzte große Herausforderung für die Spieler des Jahrgangs 2009, bevor sie das MLS-Trikot ablegen.



Auch die Mädchen-Teams feierten ein starkes Comeback.

Die U17 kämpfte mit einem knappen Kader gegen harte Konkurrenz, während die U15 das Halbfinale erreichte. Nach einer Niederlage gegen Kirchhain im Halbfinale zeigten die Nachwuchsspielerinnen große Moral und sicherten sich im Siebenmeter-schießen gegen die Steinmühle den dritten Platz.

Gecoacht wurden die Teams von Jule W. und Jule F. aus der Oberstufe sowie von Herrn Pitzer und Herrn Conlon, die ihre Spielerinnen und Spieler mit voller Energie unterstützten.

Ein großartiger Tag für den MLS-Fußball – und ein vielversprechender Ausblick auf die kommenden Turniere!

(Conlon)

Erasmus+ Auslandspraktikum in Sevilla

Ali Allaf (Jahrgangsstufe 12), der seit Beginn der Jahrgangsstufe 11 Spanisch belegt, konnte sein Betriebspraktikum, durch Erasmus+ gefördert, in einer Physiotherapiepraxis in Sevilla durchführen. Zu Beginn des Programms fand ein einwöchiger Spanischkurs statt, den er mit Fremdsprachenniveau A2 abgeschlossen hat, anschließend arbeitete er drei Wochen in der Physiotherapiepraxis. Auch im nächsten Schuljahr ist geplant, unserer Schülerschaft die Möglichkeit anzubieten, das Betriebspraktikum in der Jahrgangsstufe 12 im Ausland durchzuführen. Ansprechpartner ist Hannah Lutz (lutz@mls-marburg.de). Nachfolgend sein Erfahrungsbericht

Erfahrungen und Eindrücke meines Praktikums in Spanien
Mein Praktikum in Spanien war eine unglaublich bereichernde Erfahrung, sowohl beruflich als auch persönlich. Ich hatte die Möglichkeit, in einem fremden Land mit Menschen zusammenzuarbeiten und mich in einer völlig neuen Umgebung zurechtzufinden – und das alles mit nur begrenzten Sprachkenntnissen. Obwohl die Menschen dort sehr freundlich, offen und hilfsbereit waren, war es dennoch eine Herausforderung, in einem Land zu sein, dessen Sprache und Kultur mir zunächst fremd waren. Doch genau diese Herausforderung hat mir Spaß gemacht. Es war eine Chance, aus meiner Komfortzone herauszutreten, Fehler zu ma-



chen und daraus zu lernen. Niemand erwartete, dass ich alles perfekt mache, und das war eine wichtige Lektion für mich: Es ist okay, Fehler zu machen, ohne sofort bewertet zu werden. Im Gegensatz zur Schule, wo man ständig darauf achten muss, was man sagt oder schreibt, war das Praktikum viel näher an der Realität. Ich durfte Dinge ausprobieren und durch Anweisungen lernen, bis ich sie beherrschte. Das Praktikum hat mich gut auf das Arbeitsleben vorbereitet, insbesondere im Umgang mit Menschen. Die meisten waren sehr verständnisvoll und nett, aber es gab auch ein paar wenige – ich glaube, es waren nur zwei Patienten –, die nicht von mir behandelt werden wollten. Das musste ich akzeptieren. Nicht jeder hat Verständnis für bestimmte Situationen, und man sollte solche Reaktionen nicht persönlich nehmen. Es lag nicht an mir, sondern daran, dass sie unsicher waren, ob ich sie ohne ausreichende Sprachkenntnisse richtig behandeln könnte. Und das ist in Ordnung, denn jeder hat seine eigenen Vorlieben und Meinungen. Ein weiterer neuer Aspekt für mich war das Leben in einer Gastfamilie. Ich war anfangs ziemlich nervös, denn man weiß nie, was einen erwartet. Doch ich hatte Glück: Die Familie war von Anfang an sehr

freundlich und zuvorkommend, das Haus war sauber und gemütlich. Ich habe von anderen gehört, dass ihre Gastfamilien nicht so angenehm waren, aber das ist auch ein Teil der Erfahrung. Egal wie die Familie gewesen wäre, ich hätte mich arrangieren müssen, denn ich war für einen Monat dort.

Während meines Aufenthalts habe ich nicht nur viel über die spanische Kultur und die Menschen gelernt, sondern auch über mich selbst. Es war faszinierend zu sehen, wie die Menschen in Spanien oft mit weniger Mitteln zufriedener und glücklicher zu sein schienen. Die Mentalität war entspannter, und es wurde viel Wert auf zwischenmenschliche Beziehungen und Gespräche gelegt – selbst mit Fremden im Supermarkt oder auf der Straße. Das hat meine Einstellung zum Leben verändert und mir gezeigt, wie wichtig es ist, den Moment zu genießen und sich nicht von kleinen Sorgen überwältigen zu lassen.

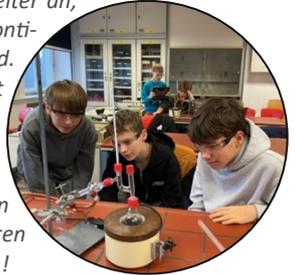
In der Physiotherapiepraxis, in der ich gearbeitet habe, war der Arbeitsablauf anders als in Deutschland. Es gab keine festen Termine; die Patienten kamen einfach und wurden in der Reihenfolge ihrer Nummer behandelt. Das war zunächst gewöhnungsbedürftig, da in Deutschland alles terminlich strukturiert ist, aber es funktionierte überraschend gut. Mein Chef erklärte mir, dass in Spanien oft mehr mit Geräten wie Ultraschall und Elektrotherapie gearbeitet wird, während in Deutschland manuelle Therapie und Übungen im Vordergrund stehen. Ich denke, das liegt daran, dass die Forschung und Technik in Deutschland weiter fortgeschritten sind. Dennoch hatte ich die Möglichkeit, viele interessante Behandlungsmethoden kennenzulernen und selbst auszuprobieren. Insgesamt war das Praktikum eine wertvolle Erfahrung, die mir nicht nur neue therapeutische Techniken, sondern auch ein breiteres Verständnis für verschiedene Behandlungsansätze vermittelt hat. Der kulturelle Austausch hat meine Sichtweise auf die Physiotherapie erweitert und mir gezeigt, wie unterschiedlich Dinge angegangen werden können. Zusammenfassend kann ich sagen, dass mein Praktikum in Spanien eine der besten Erfahrungen war, die ich je gemacht habe. Es hat mir geholfen, mich selbst besser kennenzulernen, meine Sprachkenntnisse zu verbessern und mein Verständnis für andere Kulturen zu vertiefen. Es war nicht immer einfach, aber es war eine Erfahrung, die mich wachsen ließ und mir viele wertvolle Lektionen für die Zukunft mitgegeben hat.

(Ali Allaf)

Die Selbstverständlichkeit, mit der sich die Lernenden der englischen Sprache im bilingualen Chemieunterricht bedienen und die Sprachprogression sind beeindruckend.

Anschließend werden die Vermutungen in Zweiergruppen experimentell überprüft und dokumentiert. Dabei gibt es eine Überraschung: Die Temperatur steigt bei etwas unter 80 °C nicht weiter an, obwohl der Wein kontinuierlich erhitzt wird.

Gleichzeitig beginnt eine farblose Flüssigkeit ins Becherglas zu tropfen. Wissen Sie, woran das liegt? Diskutieren Sie mit Ihren Kindern!



Jedenfalls lag die Schülerin mit ihrer Vermutung völlig richtig – Ethanol siedet bereits bei etwa 78 °C und fast alle Gruppen haben am Ende hochprozentigen Alkohol erzeugt. Wie wir das wissen? Am Ende darf jede Gruppe ihr Destillat anzünden, und die Flammen sind nicht nur zur Weihnachtszeit ein faszinierender Anblick.

(Reißmann)

3. Parabel-Schreib-Wettbewerb der 10. Klassen

Am Freitag, den 14. März, war es endlich so weit: die Siegerinnen des 3. Parabel-Schreib-Wettbewerbs der 10. Klassen wurden geehrt. Die Fachschaft Deutsch hatte sich in diesem Jahr entschieden, dass der Leistungskurs Deutsch der Q2 die Jury-Arbeit übernimmt. Liebevoll und klug wurden diesmal vier Texte ausgewählt.

Den ersten Platz erhielt Linnea Kretzer aus der 10b für die Parabel „Ein Fischer ohne Fische“. Die Jury lobte die „Deutungsoffenheit des Textes“.



Der zweite Platz ging an Angelina Schmidt aus der 10d, die mit der Parabel: „Der Junge und der Optiker“ mit ihrer „klug gewählten Bildsprache“ überzeugen konnte.

Den dritten Platz erhielt Emma Petzoldt aus der 10a für ihre Parabel „Zwei Töpfe“, die vor allem aufgrund ihrer „kreativen Idee, zwei Töpfe in den Mittelpunkt zu stellen“, herausstach.

Ein Text begeisterte die gesamte Jury des Leitungskurses: „Kindisch“ von Hannah Czygan aus der 10c. Auch wenn die Jury bemerkte, dass es sich vielmehr um eine Kurzgeschichte handle, sei dieser Text sprachlich und inhaltlich bemerkenswert und erhielt deshalb einen Sonderpreis.

Wir gratulieren den vier Gewinnerinnen und danken dem LK der Q2 für die tolle Auswahl!

Für die Fachschaft Deutsch

(Mertes)

Erlebnisbericht zur First Lego League in Marburg – Team Mecha Minds

Am Samstag, den 8. Februar 2025, nahmen wir als Team Mecha Minds von der Martin-Luther-Schule an der First Lego League im Erwin-Piscator-Haus in Marburg teil. Nach monatelanger Vorbereitung war es endlich soweit – der Wettbewerbstag war gekommen!



Unsere Erlebnisse beim Wettbewerb:

Der Tag begann früh und die Aufregung war groß. Nach der Anmeldung und einem kurzen Briefing starteten wir mit den einzelnen Wettbewerbskategorien. Besonders stolz sind wir auf unsere Leistung in der Forschung, wo wir den 4. Platz von 22 Teams erreichten. Unser Projekt beschäftigte sich mit der Frage, wie Künstliche Intelligenz (KI) helfen kann, die Meere besser zu erforschen, da bisher nur 5 % der Ozeane erforscht sind.



Auch im Robot-Game lief es gut für uns. Unser Roboter meisterte viele der gestellten Aufgaben und brachte uns auf einen soliden 6. Platz. Es war spannend zu sehen, wie andere Teams ihre Roboter programmiert und gebaut hatten. Der Wettbewerb war insgesamt sehr herausfordernd, aber auch eine tolle Erfahrung!

Neben den Wettkämpfen war es besonders schön, die Atmosphäre des Events zu erleben. Es war inspirierend zu sehen, mit wie viel Begeisterung alle Teams an ihren Projekten gearbeitet haben. Der Zusammenhalt in unserem Team war stark und wir haben gemerkt, wie wichtig gute Kommunikation und Teamarbeit sind.

Am Ende des Tages waren wir zwar erschöpft, aber auch sehr stolz auf unsere Leistung. Die Teilnahme an der First Lego League hat uns nicht nur technisches Wissen vermittelt, sondern auch gezeigt, wie wertvoll Zusammenarbeit und kreatives Denken sind. Wir freuen uns schon auf die nächste Saison und sind gespannt, welche Herausforderungen uns dann erwarten!

(Hussain)

CSI Marburg: Q1 Biologiekurs klärt Mord an Mr. Burns auf

Q1 Biologiekurs forscht im Genetik-Schülerlabor der Uni Marburg

Am 19. Dezember 2024 besuchten 21 Schülerinnen und Schüler des Q1 Biologiekurses von Frau Lubeley, ergänzt durch einige Teilnehmende des bilingualen Q1 Biologiekurses von Frau Reißmann, das Schüler und Schülerinnenlabor der Universität Marburg auf den Lahnbergen. Im Rahmen dieses Genetik-Experimentiertages konnten die zuvor im Unterricht theoretisch erarbeiteten Kenntnisse zum „Genetischen Fingerabdruck“ in Kleingruppen praktisch angewendet werden.

Als genetischer Fingerabdruck oder DNA-Profil werden Merkmale der DNA bezeichnet, die für ein Individuum in hohem Maße charakteristisch sind. Kriminallabore nutzen diesen Umstand für die Identifizierung von Tatverdächtigen aus Spuren am Tatort eines Verbrechens. Auch für Vaterschaftstests und Verwandtschaftsanalysen kommt der genetische Fingerabdruck zum Einsatz.

Die hoch motivierten Schülerinnen und Schüler führten nach einer kurzen theoretischen Einführung zunächst eine Polymerase-Kettenreaktion (PCR) mit DNA aus ihren eigenen Mundschleimhautzellen durch, um diese zu vervielfältigen. Anschließend trennten sie die so gewonnenen DNA-Fragmente auf und stellten mit Hilfe einer Gelelektrophorese ihren ganz persönlichen genetischen Fingerabdruck her. Der Umgang mit den Eppendorf-Pipetten und das Pipettieren klappte so gut, dass nahezu alle am Ende des Kurstages ein Bild des heute exemplarisch untersuchten Minisatelliten (VNTR) ihrer DNA betrachten konnten.

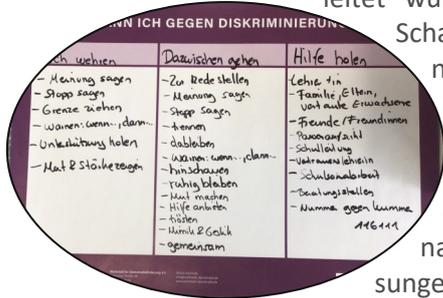
Alle Praktikumsteilnehmenden erhielten so einen Einblick in molekularbiologische Arbeitsweisen und wissenschaftliches Arbeiten an der Universität. Am Ende konnte das Wissen auch noch auf einen Kriminalfall der Simpsons angewendet werden, indem Täterprofile verglichen und ausgewertet wurden und der Mord an Mr. Burns erfolgreich aufgeklärt wurde.

(Lubeley)



Vom Zuhören und Dazugehören in der Jahrgangsstufe 5 und 6

Im ersten Schulhalbjahr haben sich die Jahrgangsstufen 5 und 6 in einem Workshop, durchgeführt von der „Werkstatt für Demokratieförderung“, mit den Themen „Diskriminierung und Mobbing“ näher beschäftigt. Angeleitet wurde dieses Grundlagentraining von zwei



Schauspielern bzw. Theaterpädagogen, die nicht nur verschiedene Szenen, in denen die genannten Themen altersgerecht aufgegriffen wurden, vorspielten, sondern die Kinder immer wieder auch einluden, über das Gesehene nachzudenken und gemeinsam nach Lösungen zu suchen, z. B. in Form von Handlungs-

möglichkeiten gegen Diskriminierung. Auf diese behutsame und spielerische Weise war es allen Beteiligten gut möglich, Verantwortungsbewusstsein für sich selbst und andere zu erfahren sowie Handlungsmöglichkeiten gegen Diskriminierung kennenzulernen, auch demokratisches Handeln wurde gefördert. Wie vertiefend in den zwei Doppelstunden gearbeitet werden konnte, zeigen die entstandenen Produkte (siehe Fotos). Die Workshopleitung hat stets für eine gute Atmosphäre gesorgt. Dies wurde vielfach seitens der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler bekundet: *Das die Schauspieler Szenen vorspielen, ist super! Das Training hat mir gezeigt, wie ich mich in kniffligen Situationen angemessen verhalten kann! Das macht richtig Spaß!*

(Merle)

Termine

Öffnungszeiten des Sekretariats in den Osterferien:

Das Sekretariat ist vom 07.04.2025 bis 18.04.2025 mittwochs von 9.00 -12.00 Uhr besetzt. Ein Schulleitungsmitglied ist ebenfalls mittwochs von 9.00 -12.00 Uhr anwesend.

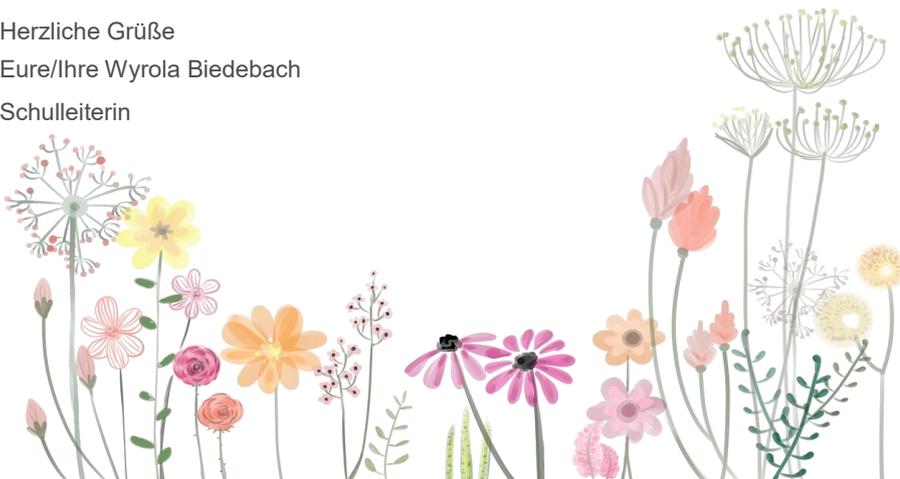
24.04. – 09.05.2025	schriftliche Abiturprüfungen
02.05.2025	Beweglicher Ferientag
28.05.2025	Bundesjugendspiele
30.05.2025	Beweglicher Ferientag
06.06. - 24.06.2025	mündliche Abiturprüfungen
09.06.2025	Feiertag (Pfingstmontag)
10.06. - 11.06.2025	Studientage (unterrichtsfrei)
20.06.2025	Beweglicher Ferientag
27.06.2025	Abiturientenverabschiedung um 15.00 Uhr im Cineplex
04.07.2025	Zeugnisausgabe und Ferienbeginn

Ich wünsche allen ein frohes Osterfest und erholsame Ferien!

Herzliche Grüße

Eure/Ihre Wyrola Biedebach

Schulleiterin



Workshop „Resilienz im Religions- und Ethikunterricht“ über die Digitale Drehtür

„Ich bin nicht gut in Mathe.“ „Ein guter Wurf bei den Bundesjugendspielen?



Das kann ich nicht.“ Solche Gedanken haben bestimmt schon einige Schülerinnen und Schüler gehabt. Was wäre, wenn man das kleine Wörtchen „noch“ einfügen würde? „Ich bin noch nicht gut in Mathe.“ „Ein guter

Wurf bei den Bundesjugendspielen? Das kann ich noch nicht.“

Dieses kleine Wörtchen ändert viel, auch in der Denkweise. Die Entwicklung weg vom „Fixed Mindset“ hin zum „Growth Mindset“, dahinter steht die Haltung, dass unsere Fähigkeiten und Talente nicht festgelegt und in Stein gemeißelt, sondern entwicklungsfähig sind.

Unter anderem damit haben sich die Schülerinnen und Schüler der 5. Klassen und einer 6. Klasse im Workshop „Resilienz im Religions- und Ethikunterricht“ 5 Doppelstunden lang beschäftigt. Geplant wurde der Workshop von den Fachschaften Religion und Ethik der MLS zusammen mit einem Team vom Fachbereich Psychologie der Philipps-Universität Marburg in Kooperation mit der Digitalen Drehtür. Die Digitale Drehtür ist ein unterrichtsergänzendes Bildungsangebot, das Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bietet, ihre Begabungen und Potenziale zu entwickeln (Mehr Infos unter: digitale-drehtuer.de).



Resilienz ist eine zentrale Kompetenz, die im Religions- und Ethikunterricht auch im Hinblick auf mentale Gesundheit gefördert werden soll. In diesem Zusammenhang wurden während des Workshops Themen wie z.B. „Umgang mit Stress und Misserfolgen“, „Förderung von Selbstwertgefühl und Optimismus“ und „Werte und innere Kraftquellen entdecken“ behandelt.

Die Schülerinnen und Schüler waren sehr interessiert bei der Sache und vertieften sich in das Thema. Dazu beigetragen haben sicherlich auch Beispiele prominenter Personen, die sich auf den Weg gemacht haben, ein „Growth Mindset“ zu entwickeln und die Möglichkeit, sich mit anderen auszutauschen.

(Pfeiffer)